

Zusammenfassend kann man schließen, dass inklusive Erwachsenenbildung gesellschaftspolitisch als wichtiges Ziel betrachtet wird. Man kann von inklusiver Bildung sprechen, wenn jeder Mensch unabhängig von der Art oder dem Grad einer Behinderung umfassenden Zugang zu Bildung erhält. Hierfür sind vier Strukturelemente zu erfüllen. Die Bildung muss erhältlich, für jeden diskriminierungs- und barrierefrei zugänglich und erschwinglich, für die Betroffenen akzeptabel und an die Bedürfnisse der Lernenden anpassungsfähig sein.

4. Inklusives Coaching

Im folgenden Kapitel werden die Erkenntnisse aus Kapitel 2 über Coaching und seine Wirkfaktoren sowie aus Kapitel 3 über Behinderung und Inklusion zusammengeführt, wobei der Fokus auf erwachsenenpädagogische Fragen gelegt wird. Dann wird insbesondere auf die im General Comment No. 13 des CESCR benannten Strukturelemente der *Acceptability* und die *Adaptability*, aber auch auf Fragen der Diskriminierungs- und Barrierefreiheit eingegangen. Um zu klären, wie für die Betroffenen akzeptable Bedingungen und Flexibilität hinsichtlich der Bedürfnisse der Lernenden hergestellt werden kann, wird der Frage nachgegangen, welche erwachsenenpädagogischen Grundsätze wesentlich sind für die Effektivität von Lernprozessen. Schließlich werden grundlegende Überlegungen abgeleitet, wie Inklusives Coaching für Menschen mit Behinderung gestaltet sein sollte.

Coaching gilt als individualisierte prozessorientierte Beratung, die darauf gerichtet ist, die Klientinnen und Klienten dabei zu unterstützen, ihre Potentiale bestmöglich zu entfalten. Bildungsinklusion ist insbesondere darauf gerichtet, Menschen mit Behinderung in ihrer Heterogenität wahrzunehmen und ihnen umfassende Bildungsangebote zu unterbreiten, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen. Dissenz besteht in der Frage, inwieweit gesundheitlich eingeschränkte Menschen durch das Angebot von Coaching angesprochen werden sollen. Kauffeld und Gessnitzer sind der Auffassung, dass ausschließlich psychisch gesunde Personen mit Coaching unterstützt werden können (2018, S. 37). Schmidt-Lellek sieht fließende Grenzen zwischen Gesundheit und Krankheit und individuell unterschiedliche Bewältigungsmöglichkeiten der Coachees (2015, S. 124). Er sieht die Grenze von Coaching dort, wo ein Coachee „keine hinreichende Fähigkeit einer stabilen Selbststeuerung mehr aufweist“. Die International Coaching Federation betont die Inklusivität und Egalität im Coaching (2021, S. 3, 6). Insofern kann der Schluss

gezogen werden, dass, eine stabile Selbststeuerungsfähigkeit der Coachees vorausgesetzt, Inklusives Coaching für Menschen mit Behinderung sowohl möglich als auch gesellschaftspolitisch geboten ist. Fraglich ist, welche erwachsenenpädagogischen Grundsätze bei der Gestaltung von inklusivem Coaching für Menschen mit Behinderung beachtet werden sollten, damit sich die Wirkfaktoren von Coaching, insbesondere Synchronisation, Motivation und Ressourcenaktivierung, bestmöglich entfalten können.

Nach Siebert ist didaktisches Handeln eine Intervention, bei der mittels Symbolik, meist Sprache, etwas übermittelt wird, das Überzeugungskraft entfaltet und bei einem Lerner zu Befähigung und Handlungsveränderung führt (2012, S. 9). Da die Erhöhung eines allgemeinen Handlungsfähigkeitsniveaus als Kompetenz bezeichnet wird (Erpenbeck & Sauter, 2013, S. 32), richtet sich didaktisches Handeln folglich auf die Kompetenzentwicklung. Aus der Widersprüchlichkeit vieler interdisziplinärer Befunde zur Lernfähigkeit Erwachsener schließt Siebert, dass die Lernfähigkeit jedes Individuums einzigartig ist (2012, S. 35 f.). Aus diesem Grunde seien bei Lernprozessen unabhängig von Inhalten viele Faktoren zu berücksichtigen.

Besondere Bedeutung kommt nach Siebert dem Lernwillen zu, da nur das gelernt werde, „... was als sinnvoll, subjektiv bedeutsam und/oder praxisrelevant wahrgenommen wird.“ (2012, S. 75). Nach Arnold handelt es sich bei Lehr-Lernprozessen nicht um lineare Vermittlungsprozesse, bei denen die Lernenden das lernen, was gelehrt wird (1996, S. 720). Vielmehr handele es sich um einen Aneignungsprozess, bei dem der Lernende einen eigenen Erkenntnisprozess durchläuft, der keinem einfachen Reiz-Reaktions-Muster zugeschrieben werden könne. In einer systemischen Betrachtung vollzögen sich Lehr-Lernprozesse im Zusammenspiel zwischen Lernenden und ihrer Umwelt (Arnold, 2018, S. 66). Hierbei könnten Wirkungen nur angestoßen, aber nicht einseitig gesteuert werden. Aus diesem Grunde sieht Meueler das lernende Subjekt im Mittelpunkt des Lernprozesses (2011, S. 974). Die Aneignung von etwas, das dem Lernenden noch unbekannt ist, sei eine Subjektleistung, die eigenen Suchbewegungen folgt. Der Vorstellung einer Aneignungsdidaktik folgend, sollten die Lehrenden Lernmöglichkeiten inszenieren und die Lernenden anregen, von diesen Gebrauch zu machen (Meueler, 2011, S. 976). In diesem Prozess sollten insbesondere die Neugier und die eigenen Fähigkeiten der Lernenden angesprochen werden. Ferner sollten die Lehrenden den Lehr-Lernprozess als gemeinsame Verantwortung sehen und mit den Lernenden in den Austausch über deren Erfahrungshorizont und passende Lernmöglichkeiten gehen.

Die konstruktivistische Theorie besagt, dass Menschen die Welt nicht objektiv in ihrer „wahren“ Beschaffenheit betrachten, sondern ihre Wahrnehmungen und die ihnen zur Verfügung stehenden Informationen vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Erfahrungen interpretieren (Arnold, 2010c, S. 173). Nach Arnold konstruieren Menschen ihre Welt selbstorganisiert, um zu einem für sie adäquaten Ergebnis zu gelangen (2010c, S. 173). Die Bewertung von eingehenden Informationen erfolge danach, ob sie sich in den bisherigen Erfahrungshorizont einfügen lassen und ob sie als viabel, als gangbar, angesehen werden. Diese Bewertungsprozesse werden als Deutungsmuster bezeichnet (Arnold, 2010, S. 63). Sie seien von der individuellen Biografie geprägt und bedeutend für die Wahrung der Identität. Deshalb gebe es eine Tendenz, an vertrautem festzuhalten. In einem autopoietischen Prozess würde grundsätzlich versucht, den bisherigen Zustand zu erhalten und Perturbationen, Verstörungen, möglichst abzubauen (Arnold, 2010c, S. 173). Deshalb sei es wichtig für die Lernenden, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen alltäglichen neuen Herausforderungen sowie der Irritation durch Perturbation und den eigenen bisherigen Deutungsmustern. Aus diesen Gründen sei es hilfreich, den Lernenden durch vielfältige und offen gestaltete Lernmöglichkeiten einen Anschluss an ihre Biografie und ihre Lebensbedingungen zu ermöglichen (Arnold, 2010c, S. 174). Überdies sei es insbesondere in beratenden Prozessen sinnvoll, den Lernenden ein „gesichtswahrendes Einschwenken“ zu ermöglichen (Arnold, 2018, 129).

Im gesamten lebenslangen Lernprozess von Menschen sieht Meueler die Emotionen als treibende Kraft (2011, S. 975). Laut Fuchs fungiert der gesamte Organismus als Resonanzkörper für Emotionen (2008, S. 138). Evolutionär seien affektive Zustände für die spontane Auslösung von Handlungstendenzen verantwortlich (Fuchs, 2008, S. 139). Aus sinnlichem Erleben, das in der Erinnerung mit Erfahrungen assoziiert werde, werde ein Reaktionsmuster (Fuchs, 2008, S. 141). Bei gleichartigen Emotionen erfolgten ähnliche körperliche Reaktionen. Deshalb kommt nach Arnold auch der Deutungsmusteransatz nicht ohne Emotionen aus, da menschliche Gewissheit nicht alleine durch Erkenntnisse geformt werde, sondern auch emotional beeinflusst sei (2010a, S. 74 f.). Insbesondere in Situationen, in denen eine Leistung erwartet wird, würden Menschen individuell unterschiedlich in früh eingespurten Mustern auf Gefühle wie Angst und Unsicherheit reagieren. Nach Siebert könnten sowohl aversive Themen als auch Veränderungsappelle bei Lernenden zu inneren Widerständen führen (2012, S. 163). Hiernach solle man dieser Emotionalität Raum geben und gleichzeitig Unterstützung anbieten, um die Lernenden in ihrem Prozess zu fördern, einschränkende

Emotionen abzubauen und Offenheit für konzentrierte Lernprozesse zu entwickeln. Perturbation sollte vorsichtig und sensibel eingesetzt werden, um die Lernenden nicht zu demotivieren (Siebert, 2012, S. 164). Lernsituationen und -inhalte anzubieten, die von den Lernenden als in ihren Lebenslagen relevant und nutzbringend empfunden werden, sei dagegen nicht nur förderlich für die Motivation, sondern auch für die Gedächtnisleistung (Siebert, 2012, S. 166).

Als Zwischenfazit kann festgehalten werden, dass erwachsenenpädagogische Angebote das lernende Subjekt in den Mittelpunkt stellen sollten. Die Lehrenden sollten mit den Lernenden im steten Austausch stehen und ihnen für deren Suchbewegungen und Aneignungsprozesse Lernmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die individuelle Biografie und daraus resultierende Deutungsmuster und Emotionen sowie die aktuelle Lebenssituation der Lernenden sollten berücksichtigt werden, um die Lerninhalte anschlussfähig und viabel zu gestalten und Lernhemmnisse möglichst zu vermeiden.

Neben anderen Dimensionen, die Menschen prägen, kann auch eine Behinderung die Identität beeinflussen (Waldschmidt, 2005, S. 17, Köbsell, 2010, S. 28). Um Anschlusslernen und Viabilität zu ermöglichen, ist es folglich beim inklusiven Coaching sinnvoll, die Behinderung und die gesellschaftlichen Reaktionen darauf sowie die daraus resultierenden spezifischen Interessen, Bedürfnisse und Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung zu berücksichtigen. Hierbei ist die Intersektionalität zu beachten. „Menschen sind nicht nur ... behindert oder nicht behindert, ...“ (Köbsell, 2010, S. 28). Es gibt neben der Behinderung viele Aspekte der Identitätsbildung und gesellschaftlicher Kategorisierung wie beispielsweise Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Ethnie, deren „Überschneidungen und Wechselwirkungen“ einzubeziehen sind (Köbsell, 2010, S. 28 f.). Laut Goering sei ein spezifischer Aspekt des Erlebens von Menschen mit Behinderung die Erfahrung, dass die eigene Bewertung ihrer Lebensqualität von anderen Menschen, auch von Wissenschaftlern, angezweifelt werde (2008). Würden Menschen mit Behinderung ihre Lebensqualität positiv einstufen, würde angenommen, dass ihr Leben ohne Behinderung besser wäre (Goering, 2008, S. 128) oder dass ihre Zufriedenheit lediglich einer niedrigen Erwartungshaltung entspringe (Goering, 2008, S. 131). Im Sinne des Deutungslernens sollte ein Coach im Rahmen eines inklusiven Coachings den Coachees besondere Sensibilität für eigene Sichtweisen und Bewertungen entgegenbringen.

Literaturverzeichnis

- Allman, M. J. & Falter, C. M. (2015). Abnormal Timing and Time Perception in Autism Spectrum Disorder? A Review of the Evidence. In A. Vatakis & M. J. Allman (Hrsg.), *Time Distortions in Mind – Temporal Processing in Clinical Populations* (S. 37-56). Leiden: BRILL.
- American Psychiatric Association (1994). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (4th ed.). Arlington, VA, US: American Psychiatric Publishing.
- American Psychiatric Association (2013). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (5th ed.). Arlington, VA, US: American Psychiatric Publishing.
- Arnold, R. (1996). Deutungslernen in der Erwachsenenbildung. Grundlinien und Illustrationen zu einem konstruktivistischen Lernbegriff. *Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 42, Iss. 5, S. 719-730*.
- Arnold, R. (2010). Deutungsmuster. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (2., überarbeitete Auflage, S. 63-64). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Arnold, R. (2010a). Emotion und emotionale Kompetenz. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (2., überarbeitete Auflage, S. 74-75). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Arnold, R. (2010b). Ermöglichungsdidaktik. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (2., überarbeitete Auflage, S. 79-80). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Arnold, R. (2010c). Konstruktivismus. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (2., überarbeitete Auflage, S. 173-175). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Arnold, R. (2018). *Das kompetente Unternehmen – Pädagogische Professionalisierung als Unternehmensstrategie*. Wiesbaden: Springer Gabler
- Arnold, R., Nuissl, E. & Rohs, M. (2017). *Erwachsenenbildung – Eine Einführung in Grundlagen, Probleme und Perspektiven*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Aronson, E., Wilson, T. D. & Akert, R. M. (2008). *Sozialpsychologie* (6., aktualisierte Auflage). München: Pearson Deutschland.
- Atri, A. & Sharma, M. (2007). Psychoeducation: Implications for the Profession of Health Education. *Californian Journal of Health Promotion, Vol. 5, Iss. 4, S. 32-39*.
- Backhausen, W. & Thommen, J.-P. (2017). *Coaching – Durch systemisches Denken zu zu innovativer Personalentwicklung* (4., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Bak, P. M. (2019). *Lernen, Motivation und Emotion – Allgemeine Psychologie II – das Wichtigste, prägnant und anwendungsorientiert*. Berlin: Springer
- Baron, L. & Morin, L. (2010). The impact of executive coaching of self-efficacy related to management soft skills. *Leadership & Organization Development Journal, Vol. 31, No. 1, S. 18-38*
- Baron-Cohen, S. (2008). *Autism and Asperger Syndrome*. Oxford: Oxford University Press.
- Barz, H. & Tippelt, R. (2018). Lebenswelt, Lebenslage, Lebensstil und Erwachsenenbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (6., überarbeitete und aktualisierte Auflage, S. 161-184). Wiesbaden: Springer VS
- Baumeister, H, Kury, S. & Bengel, J. (2011). Somatopsychische Komorbidität – Definition und Verständnis. *Bundesgesundheitsblatt, Vol 54, Iss. 1, S. 9-14*.

- Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen (2017). *Die UN-Behindertenrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Online, Zugriff am 23.03.2021. Verfügbar unter https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Behrendt, P. (2006). Wirkung und Wirkfaktoren von psychodramatischem Coaching – Eine experimentelle Evaluationsstudie. *Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie*, Vol. 5, Iss. 1, S. 59-87.
- Bird, G. & Cook, R. (2013). Mixed emotions: the contribution of alexithymia to the emotional symptoms of autism. *Translational Psychiatry*, Vol. 3, No. 7. Online: Zugriff am 02.07.2021, Verfügbar unter <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3731793/?report=classic>
- Bloch, C., Burghof, L., Lehnhardt, F.-G., Vogeley, K. & Falter-Wagner, C. (2021). Alexithymia traits outweigh autism traits in the explanation of depression in adults with autism. *scientific reports*, Vol. 11, 1-7.
- Borgi, M., Loliva, D., Cerino, S., Chiarotti, F., Venerosi, A., Bramini, M., Nonnis, E., Marcelli, M., Vinti, C., Santis, C., Bisacco, F., Fagerlie, M., Frascarelli, M. & Cirulli, F. (2016). Effectiveness of a standardized equine-assisted therapy program for children with autism spectrum disorder. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, Vol. 46, No. 1, S. 1-9.
- Brunes, A. & Heir, T. (2020). Visual impairment and depression: Age-specific prevalence, associations with vision loss, and relation to life-satisfaction. *World Journal of Psychiatry*, Vol. 10, Iss. 6, S. 139-149.
- Costa, P. T. & McCrae, R. R. (1992). FOUR WAYS FIVE FACTORS ARE BASIC. *Personality and Individual Differences*, Vol. 13, Iss. 6, S. 653-665.
- Cox, E. (2006). An Adult Learning Approach to Coaching. In D. R. Stober & A. M. Grant (Hrsg.), *Evidence Based Coaching Handbook – Putting best Practices to Work for Your Clients* (S. 193-217). New York, US: Wiley.
- Dederich, M. (2010). Behinderung, Norm, Differenz – Die Perspektive der Disability Studies. In F. Kessl & M. Plößner (Hrsg.), *Differenzierung, Normalisierung, Andersheit – Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen* (S. 170-186). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Egetenmeyer, R. (2012). Preface. In V. Cohen-Scali (Hrsg.), *Competence and Competence Development* (S. 9-10). Leverkusen Opladen: Barbara Budrich.
- Erpenbeck, J. & Sauter, W. (2013). *So werden wir lernen! – Kompetenzentwicklung in einer Welt fühlender Computer, kluger Wolken und sinnsuchender Netze*. Berlin/Heidelberg: Springer Gabler.
- Fietze, B. (2012). Chancen und Risiken der Coaching-Forschung – Eine professionssoziologische Perspektive. In R. Wegener, A. Fritze & M. Loebbert (Hrsg.), *Coaching entwickeln – Forschung und Praxis im Dialog* (2., durchgesehene Auflage, S. 24-34). Wiesbaden: Springer VS.
- Fietze, B. (2015). Coaching auf dem Weg zur Profession? Eine professionssoziologische Einordnung. In A. Schreyögg & C. Schmidt-Lellek (Hrsg.), *Die Professionalisierung von Coaching – Ein Lesebuch für den Coach* (S. 3-22). Wiesbaden: Springer.
- Flaig, B. B. & Barth, B. (2018). Hoher Nutzwert und vielfältige Anwendungen: Entstehung und Entfaltung des Informationssystems Sinus-Milieus®. In B. Barth, B. B. Flaig, N. Schäuble & M. Tautscher (Hrsg.), *Praxis der Sinus-Milieus® - Gegenwart und Zukunft eines modernen Gesellschafts- und Zielgruppenmodells* (S. 3-22). Wiesbaden: Springer VS

- Flamme, N. (2002). Coaches – Gurus in Nadelstreifen? – Eine empirisch-wissenschaftliche Orientierung im Coaching, begründet aus der Psychotherapieforschung. *Organisationsberatung, Supervision, Coaching, Vol. 9, Iss.3*, S. 205-215.
- Friesenhahn, J. (2016). Die Rolle von Motivation im Coaching – Die Karriereleiter schwungvoll erklimmen. *Coaching Magazin, Vol. 4|2016*, S. 30-34. Online: Zugriff am 26.07.2021, Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/ausgaben/2016/ausgabe-4>
- Friesenhahn, J. (2017). *Kommunikation als Basis wirkungsvollen Führungskräfte-Coachings – Von der Dyade zur Triade im Setting mit Pferden*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Friesenhahn, J. & Taylor, M. (2019). Chancen und Grenzen von Online-Coaching – Eine Studie zu digitalen Kompetenzen und ihrer Wirksamkeit. *Coaching Magazin, Vol. 3|2019*, S. 50-54. Online: Zugriff am 30.07.2021, Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/ausgaben/2019/ausgabe-3>
- Fritze, A., Loebbert, M. & Wegener, R. (2016). Annäherung an einen Arbeitsbegriff. In R. Wegener, M. Loebbert & A. Fritze (Hrsg.), *Coaching-Praxisfelder – Forschung und Praxis im Dialog* (2., überarbeitete Auflage, S. 1-10). Wiesbaden: Springer.
- Fröhlich, W. D. (2017). *Wörterbuch Psychologie*. (5. unveränderte Auflage, überarbeitete und aktualisierte Auflage 2010, 31. Auflage seit 1968). München: dtv
- Fromm, S. (2008). Faktorenanalyse. In N. Baur & S. Fromm (Hrsg.), *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene – Ein Arbeitsbuch* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 314-344). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Fuchs, T. (2008). *Das Gehirn – Ein Beziehungsorgan – Eine phänomenologisch-ökologische Konzeption*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Gallistl, V., Wanka, A. & Kolland, F. (2018). Bildungsbarrieren im Lebenslauf – Effekte kumulativer Bildungsbenachteiligung?. In R. Schramek, C. Kricheldorf, B. Schmidt-Hertha & J. Steinfort-Diedenhofen (Hrsg.), *Alter(n) – Lernen – Bildung – Ein Handbuch* (S. 87-96). Stuttgart: Kohlhammer.
- Gigerenzer, G. (2008). Bauchentscheidungen – Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition (16. Auflage). München: Goldmann.
- Goering, S. (2008). ‚You Say You’re Happy, but ...’: Contested Quality of Life Judgments in Bioethics an Disability Studies. *Journal of Bioethical Inquiry, Vol. 5, Iss. 2-3*, S. 125-135.
- Grandin, T. (2011). The Roles That Animals Can Play with Individuals with Autism. In P. McCardle, S. McCunc, J. A. Griffin, L. Esposito & L. S. Freund (Hrsg.), *Animals in our lives: Human-animal interaction in family, community and therapeutic settings* (S. 183-195).
- Grandin, T., Fine, A. H., O’Haire, M. E., Carlisle, G. & Bowers, C. M. (2015). The roles of animals for individuals with autism spectrum disorder. In A. H. Fine (Ed.), *Handbook on animal-assisted therapy: Foundations and guidelines for animal-assisted interventions* (pp. 225-236). San Diego, CA, USA: Elsevier Academic Press
- Graßmann, C., Schölmerich, F. & Schermuly C. C. (2020). The relationship between working alliance an client outcomes in coaching: A meta-analysis. *Human Relations, Vol. 73, Iss. 1*, S. 35-58.
- Grawe, K., Regli, D., Smith, E. & Dick, A. (1999). Wirkfaktorenanalyse – Ein Spektroskop für die Psychotherapie. *Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, Vol. 31, Iss. 2*, S. 201-255.
- Greif, S. (2008). *Coaching und ergebnisorientierte Selbstreflexion – Theorie, Forschung und Praxis des Einzel- und Gruppencoachings*. Göttingen: Hogrefe.

- Greif, S. (2016). Wie wirksam ist Coaching? Ein umfassendes Evaluationsmodell für Praxis und Forschung. In R. Wegener, M. Loebbert & A. Fritze (Hrsg.), *Coaching-Praxisfelder – Forschung und Praxis im Dialog* (2., überarbeitete Auflage, S. 161-182). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Greif, S., Schmidt, F. & Thamm, A. (2012). Warum und wodurch Coaching wirkt – Ein Überblick zum Stand der Theorieentwicklung und Forschung über Wirkfaktoren. *Organisationsberatung, Supervision, Coaching, Vol. 19, Iss. 4, S. 375-390*.
- Griffiths, K. (2005). PERSONAL COACHING: A MODEL FOR EFFECTIVE LEARNING. *Journal of Learning Design, Vol. 1, No. 2, S. 55-65*.
- Grob, U., Maag Merki, K. & Büeler, X. (2003): Young Adult Survey. Theoretische Begründung und empirische Befunde zur Validierung eines Indikatorensystems zu überfachlichen Kompetenzen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, Vol. 25, No. 2, S. 309-330*. Online, Zugriff am 16.09.2021. Verfügbar unter <https://sjer.ch/article/view/4666>
- Grosche, M. (2015). Was ist Inklusion? In P. Kuhl, P. Stanat, B. Lütje-Klose, C. Gresch, H. A. Pant & M. Prenzel (Hrsg.), *Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Schulleistungserhebungen* (S. 17-40). Wiesbaden: Springer VS
- Grover, S. & Furnham, A. (2016). Coaching as a Developmental Intervention in Organisations: A Systematic Review of Its Effectiveness and the Mechanisms Underlying It. *PLOS ONE*. Online, Zugriff am 16.06.2021. Verfügbar unter <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0159137>
- Gugutzer, R. & Schneider, W. (2007). Der ›behinderte‹ Körper in den Disability Studies. Eine körpersoziologische Grundlegung. In A. Waldschmidt & W. Schneider (Hrsg.), *Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung* (S. 31-54). Bielefeld: transcript.
- Hall, D. T., Otazo, K. L. & Hollenbeck, G. P. (1999). Behind Closed Doors: What Really Happens in Executive Coaching. *Organizational Dynamics, Vol. 27, Iss. 3, S. 39-53*.
- Heimlich, U. & Behr, I. (2011). Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (5. Auflage, S. 813-826). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heponiemi, T., Elovainio, M., Manderbacka, K., Aalto, A.-M., Kivimäki, M. & Kääkimäki, I. (2007). Relationship between unemployment and health among health care professionals: Health selection or health effect? *Journal of Psychosomatic Research, No. 63, Iss. 4, S. 425-431*.
- Herberg, M., Torgersen, G.-E. & Rundmo, T. (2018). Competence for the Unforeseen – The Importance of Human, Social and Organizational Factors. In G.-E. Torgersen (Hrsg.), *Interaction: 'Samhandling' Under Risk. A Step Ahead of the Unforeseen* (S. 267-300). Oslo: Cappelen Damm Akademisk.
- Hermes, G. (2006). Peer Counseling – Beratung von Behinderten für Behinderte als Empowerment-Instrument. In H. Schnoor (Hrsg.), *Psychosoziale Beratung in der Sozial- und Rehabilitationspädagogik* (S. 74-85). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hirschberg, M. & Lindmeier, C. (2013). Der Begriff „Inklusion“ – Ein Grundsatz der Menschenrechte und seine Bedeutung für die Erwachsenenbildung. In R. Burtscher, E. J. Ditschek, K.-E. Ackermann, M. Kil & M. Kronauer, *Zugänge zu Inklusion – Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog* (S. 39-52). Bielefeld: Bertelsmann.
- Hu, Y., Pereira, A. M., Gao, X., Campos, B. M., Derrington, E., Corgnet, B., Zhou, X., Cendes, F. & Dreher, J.-C. (2021). Right Temporoparietal Junction Underlies Avoidance of Moral Transgression in Autism Spectrum Disorder. *The Journal of Neuroscience, Vol. 41, Iss. 8, S. 1699-1715*.

- Ianiro, P. & Kauffeld, S. (2012). Wann stimmt die Chemie im Coaching? – Untersuchungen zur gemeinsamen Augenhöhe von Coach und Klient. *Coaching Magazin*, Vol. 1|2012, S. 44-48. Online: Zugriff am 29.07.2021, Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/ausgaben/2012/ausgabe-1>
- Iller, C. (2017). Bildungsungleichheit im Erwachsenenalter. In M. S. Baader & T. Freytag (Hrsg.), *Bildung und Ungleichheit in Deutschland* (S. 427-448). Wiesbaden: Springer VS.
- International Coaching Federation (2021). *ICF Code of Ethics*. Online, Zugriff am 24.03.2021. Verfügbar unter <https://coachingfederation.org/app/uploads/2021/01/ICF-Code-of-Ethics.pdf>
- Ives, Y. (2008). What is 'Coaching'? An Exploration of Conflicting Paradigms. *International Journal of Evidence Based Coaching and Mentoring*, Vol. 6, No. 2, S. 100-113.
- Jones, C. R. G., Pickles, A., Falcaro, M., Marsden, A. J. S., Happé, F., Scott, S. K., Sauter, D., Tregay, J., Phillips, R. J., Baird, G., Simonoff, E. & Charman, T. (2011). A multimodal approach to emotion recognition ability in autism spectrum disorders. *The Journal of Child Psychology and Psychiatry*, Vol. 52, Iss. 3, S. 275-285.
- Jones, J. J., Woods, S. A. & Guillaume, Y. R. F. (2015). The effectiveness of workplace coaching. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, Vol. 89, Iss. 2, S. 249-277.
- Kabsch, J. (2015). Lebensweltorientierung und Autismus – Lebensweltorientierte Sozialarbeit mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Wiesbaden: Springer VS
- Kahnemann, D. (2011). SCHNELLES DENKEN, LANGSAMES DENKEN (17. Auflage). München: Penguin.
- Kapp, S. K., Steward, R., Crane, L., Elliott, D., Elphick, C., Pellicano, E. & Russel, G. (2019). 'People should be allowed to do what they like': Autistic adults' views and experiences of stimming. *Autism*, Vol. 23, Iss. 7, S. 1782-1792. Online: Zugriff am 25.09.2021. Verfügbar unter <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1362361319829628>
- Kauffeld, S. & Gessnitzer, S. (2018). *Coaching – Wissenschaftliche Grundlagen und praktische Anwendung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kinder, N., Mühlberger, C., Diller, S. J., Stollberg, J., Jonas, E. & Greif, S. (2020). Was macht erfolgreiches Coaching wirksam? – 1.217 Klienten beantworten Fragen der Wissenschaft. *Coaching Magazin*, Vol. 1|2020, S. 42-49. Online: Zugriff am 28.07.2021. Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/ausgaben/2020/ausgabe-1>
- Kinneard, E., Stewart, C. & Tchanturia, K. (2019). *European Psychiatry*, Vol. 55, S. 80-89.
- Kirchner, J. C. & Dziobek, I. (2014). Toward the Successful Employment of Adults with Autism: A First Analysis of Special Interests and Factors Deemed Important for Vocational Performance. *Scandinavian Journal of Child and Adolescent Psychiatry and Psychology*, Vol. 2, No. 2, S. 77-85.
- Köbsell, S. (2010). Gendering Disability: Behinderung, Geschlecht und Körper. In J. Jacob, S. Köbsell & E. Wollrad, *Gendering Disability – Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht* (S. 17-33). Bielefeld: transcript.
- Köbsell, S. (2012). Integration/Inklusion aus Sicht der Disability Studies: Aspekte aus der internationalen und der deutschen Diskussion. In K. Rathgeb (Hrsg.), *Disability Studies – Kritische Perspektiven für die Arbeit am Sozialen* (S. 39-54). Wiesbaden: Springer VS.
- Kokosowski, A. (2012): Changes in Work and Competences. In V. Cohen-Scali (Hrsg.), *Competence and Competence Development* (S. 17-30). Leverkusen Opladen: Barbara Budrich.

- Krause, F. & Storch, M. (2012). *Ressourcen aktivieren mit dem Unbewussten – Manual für die Arbeit mit der ZRM-Bildkartei* (1., unveränderter Nachdruck). Bern, CH: Huber.
- Kronauer, M. (2010). Einleitung – Oder warum Inklusion und Exklusion wichtige Themen für die Weiterbildung sind. In M. Kronauer (Hrsg.), *Inklusion und Weiterbildung – Reflexionen zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Gegenwart* (S. 9-23). Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Linton, S. (1998). *CLAIMING DISABILITY – KNOWLEDGE AND IDENTITY*. New York: New York University Press.
- Lipinski, S. (2020). *Autismus – Das Selbsthilfebuch*. Köln: BALANCE buch + medien.
- Loebbert, M. (2016). Praxisfelder im Coaching. In R. Wegener, M. Loebbert & A. Fritze (Hrsg.), *Coaching-Praxisfelder – Forschung und Praxis im Dialog* (2., überarbeitete Auflage, S. 203-220). Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Loebbert, M. (2017). *Coaching Theorie – Eine Einführung* (2. Auflage). Wiesbaden: Springer.
- Maddox, B. B. & White, S. W. (2015). Comorbid Social Anxiety Disorder in Adults with Autism Spectrum Disorder. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, Vol. 45, Iss. 12, S. 3949-3960.
- Mader, B., Hart, L. A. & Bergin, B. (1989). Social Acknowledgements for Children with Disabilities: Effects of Service Dogs. *Child Development*, Vol. 60, No. 6, S. 1529-1534.
- Madsen, H. O., Dam, H. & Hagemann, I. (2016). High prevalence of seasonal affective disorder among persons with severe visual impairment. *The British Journal of Psychiatry*, Vol. 208, Iss. 1, S. 56-61.
- Maltby, J., Day, L. & Macaskill, A. (2013). *Personality, Individual Differences and Intelligence* (3. Auflage). Harlow, UK: Pearson
- Martin, J. S., Poirier, M. & Bowler, D. M. (2010). *Journal of Autism and Developmental Disorders*, Vol. 40, Iss. 5, S. 640-646.
- McKenna, D. D. & Davis, S. L. (2009). Hidden in Plain Sight: The Active Ingredients of Executive Coaching. *Industrial and Organizational Psychology*, Vol. 2, Iss. 3, S. 244-260.
- Meueler, E. (2011). Didaktik der Erwachsenenbildung – Weiterbildung als offenes Projekt. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung* (5. Auflage, S. 973-988). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Müller-Commichau, W. (2006). COACHING IN PÄDAGOGISCHEN HANDLUNGSFELDERN. *Odgojne Znanosti*, Vol. 8, No. 2 (12), S. 385-399.
- O'Haire, M., McKenzie, S., McCune, S. & Slaughter, V. (2014). Effects of classroom animal-assisted activities on social functioning in children with autism spectrum disorder. *THE JOURNAL OF ALTERNATIVE AND COMPLEMENTARY MEDICINE*, Vol. 20, No. 3, S. 162-168.
- Patrzek, A. (2015). *Systemisches Fragen – Professionelle Fragetechnik für Führungskräfte, Berater und Coaches*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Preißmann, C. (2012). Mobbing bei Asperger-Autismus, In H. Sautter, K. Schwarz & R. Trost (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung – Neue Wege durch die Schule* (S. 248-256). Stuttgart: Kohlhammer.
- Proft, J., Schoofs, T., Krämer, K. & Vogeley, K. (2017). *Autismus im Beruf – Coaching-Manual*. Weinheim: Beltz
- Raab, H. (2007). Intersektionalität in den Disability Studies. Zur Interdependenz von Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht. In A. Waldschmidt & W. Schneider, *Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung* (S. 127-148). Bielefeld: transcript.
- Randall, D. M. & Fernandes, M. F. (1991). The Social Desirability Response Bias in Ethics Research. *Journal of Business Ethics*, Vol. 10, Iss. 11, S. 805-817.

- Rauen (2014). *Coaching* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hogrefe
- Redefer, L. A. & Goodman, J. F. (1989). Pet-facilitated therapy with autistic children. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, Vol. 19, No. 3, S. 461-467.
- Remington, A. M., Swettenham, J. G. & Lavie, N. (2012). Lightening the Road: Perceptual Load Impairs Visual Detection in Typical Adults but Not in Autism. *Journal of Abnormal Psychology*, Vol. 121, No. 2, S. 544-551.
- Remington, A. & Fairnie, J. (2017). A sound advantage: Increased auditory capacity in autism. *Cognition*, Vol. 166, S. 459-465.
- Ribbers, A. & Waringa, A. (2015). *E-Coaching – Theory and practice for a new online approach to coaching*. Abingdon, GB: Routledge.
- Rosenkrantz, L., D'Mello, A. M. & Gabrieli, J. D. E. (2021). Enhanced rationality in autism spectrum disorder. *Trends in Cognitive Sciences*, Vol. 25, No. 8, S. 685-696.
- Roundtable Coaching e.V. (2015). *Profession: Coach - Ein Commitment des Roundtable der Coachingverbände*. Online, Zugriff am 24.03.2021. Verfügbar unter <https://www.roundtable-coaching.eu/wp-content/uploads/2015/03/RTC-Profession-Coach-2015-03-19-Positionspapier.pdf>
- Schmidt, K. (2012). *Kompetenzentwicklung in der Erwachsenenbildung – Lernen im Spannungsfeld von individueller Entwicklung und institutionellem Angebot*. Saarbrücken: AV Akademiker.
- Schmidt-Lellek, C. (2015). Coaching in Relation zur Psychotherapie. In A. Schreyögg & C. Schmidt-Lellek (Hrsg.), *Die Professionalisierung von Coaching – Ein Lesebuch für den Coach* (S. 119-134). Wiesbaden: Springer.
- Schulz von Thun, F. (2017). *Miteinander reden: 3 – Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation – Kommunikation, Person, Situation* (26. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Schütz, K. & Steinhoff, J. (2019). Einfluss von pferdegestützten Coachings auf die Selbstwirksamkeitserwartung. *Coaching | Theorie & Praxis*, Vol. 5, Iss. 1, S. 11-22.
- Shah, S. (2020). Why we need more diversity in coaching. *People Management*. Online, Zugriff am 24.09.2021. Verfügbar unter <https://www.peoplemanagement.co.uk/voices/comment/why-we-need-more-diversity-in-coaching>
- Siebert, H. (2012). *Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung – Didaktik aus konstruktivistischer Sicht* (7. überarbeitete Auflage). Augsburg: ZIEL.
- Stadler, C. & Kress, B. (2020). Aufstellungsarbeit – Was ist das? Definition, Bedeutung und Methodik. In C. Stadler & B. Kress (Hrsg.), *Praxishandbuch Aufstellungsarbeit – Grundlagen, Methodik und Anwendungsgebiete* (S. 3-32). Wiesbaden: Springer.
- Stelter, R. (2009). Coaching as a reflective space in a society of growing diversity – towards a narrative, postmodern paradigm. *International Coaching Psychology Society*, Vol. 4, No. 2, S. 207-217.
- Stölzl, T. (2015). Coaching als philosophische Beratung - Selbsterkenntnis und Selbstsorge. In A. Schreyögg & C. Schmidt-Lellek (Hrsg.), *Die Professionalisierung von Coaching – Ein Lesebuch für den Coach* (S. 167-184). Wiesbaden: Springer.
- Storch, M. (2016). *Machen Sie doch, was Sie wollen! Wie ein Strudelwurm den Weg zu Zufriedenheit und Freiheit zeigt* (2., unveränderte Auflage). Bern: Hogrefe
- Storch, M., Krause, F. & Küttel, Y. (2007). Ressourcenorientiertes Selbstmanagement für Lehrkräfte. Das Zürcher Ressourcen Modell ZRM. In M. Rothland (Hrsg.), *Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf – Modelle, Befunde, Interventionen*, S. 290-309. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Struck, O., Gerstenberg, S., Krause, A. & Krause, I. (2009). Zukunftslos aktiviert oder zukunfts-fähig investiert? *WSI Mitteilungen* Ausg. 10/2009, S. 519-525.

- Tautz, D. (2012). Genetische Unterschiede? Die Irrtümer des Biologismus. In M. Haller & M. Niggeschmidt (Hrsg.), *Der Mythos vom Niedergang der Intelligenz – Von Galton zu Sarrazin: Die Denkmuster und Denkfehler der Eugenik* (S. 127-134). Wiesbaden: Springer VS.
- Topel, E.-M. & Lachmann, F. M. (2008). LIFE BEGINS ON AN ANT FARM FOR TWO PATIENTS WITH ASPERGER'S SYNDROME. *Psychoanalytic Psychology*, Vol. 25, No. 4, S. 602-617.
- Trager, B. (2009). Selbstreflexion als Kernprozess im Coaching – Erforschung einer Behauptung. *Coaching Magazin*, Vol. 1|2009, S. 44-48. Online: Zugriff am 02.06.2021. Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/ausgaben/2009/ausgabe-1>
- Trevisan, D. A., Bowering, M. & Birmingham, E. (2016). Alexithymia, but not autism spectrum disorder, may be related to the production of emotional facial expressions. *Molecular Autism*, Vol. 7. Online: Zugriff am 02.07.2021. Verfügbar unter <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5106821/>
- UN Committee on Economic, Social and Cultural Rights (1999). General Comment No. 13: The Right to Education (Art. 13 of the Covenant). Online: Zugriff am 17.09.2021. Verfügbar unter <https://www.refworld.org/docid/4538838c22.html>
- Waldschmidt, A. (2005). Disability Studies: individuelles, soziales und/oder kulturelles Modell von Behinderung?. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, Vol. 29, Iss. 1, S. 9-31.
- Waldschmidt, A. (2010). Warum und wozu brauchen die Disability Studies die Disability History? – Programmatische Überlegungen. In E. Bösl, A. Klein & A. Waldschmidt (Hrsg.), *Disability History – Konstruktion von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung* (S. 13-28). Bielefeld: transcript.
- Waldschmidt, A. (2011). Symbolische Gewalt, Normalisierungsdispositiv und/oder Stigma? Soziologie der Behinderung im Anschluss an Goffman, Foucault und Bourdieu. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, Vol. 36, Iss. 4, S. 89-106.
- Wastian, M & Poetschki, J. (2016). Zielklärung und Zielerreichung im Coaching – Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung von Coaching-Prozessen. *Coaching | Theorie & Praxis*, Vol. 2, Iss. 1, S. 21-31
- Webers, T. (2015). *Systemisches Coaching – Psychologische Grundlagen* (2. Auflage). Wiesbaden: Springer.
- Werner, F. & Webers, T. (2016). Erkennen Coaches einen Psychotherapiebedarf ihrer Klienten? – Eine Pilotstudie weckt Zweifel. *Coaching Magazin*, Vol. 1|2016, S. 50-54. Online: Zugriff am 20.09.2021. Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/ausgaben/2016/ausgabe-1>
- Wergen, J. (2017). NLP und die Berücksichtigung individueller, subjektiver Strukturen im Wissenschaftscoaching. In B. Szczyrba, T. van Treeck, B. Wildt & J. Wildt (Hrsg.), *Coaching (in) Diversity an Hochschulen – Hintergründe – Ziele – Anlässe – Verfahren* (S. 231-250). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- World Health Organization (1980). *International Classification of Impairments, Disabilities and Handicaps*. Genf, CH: WHO Press.
- World Health Organization (2011). *World report on disability 2011*. Genf, CH: WHO Press.
- World Health Organization (2019). *International Classification of Diseases 10th Revision*. Online: Zugriff am 26.07.2021. Verfügbar unter <https://icd.who.int/browse10/2019/en#/F84.0>
- Zander, M. (2016). Disability Studies: Gesellschaftliche Ausgrenzung als Forschungsgegenstand. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, Ausg. 9/2016, S. 1048-1052. Verfügbar unter <https://www.springermedizin.de/disability-studies-gesellschaftliche-ausgrenzung-als-forschungsg/10558862>